katholische Pfarrer auf die Kanzel. Der Schwager des Untervogts zog ihn ohne viel Widerstand herunter und schob ihn zur Tür hinaus. Der katholische Geistliche beteuerte: „Und wenn das Schloß hundertmal erneuert wird, will ich nach meinem Gefallen in die Kirche gehen." Schließlich gelang es dem Vogt von Iggingen, den erregten Geistlichen zu beruhigen. Ein Korporal und sechs Mann Besatzung blieben in Täferrot zurück.

Im April 1631 mußte der katholische Geistliche Täferrot endgültig verlassen. Aber noch 1654 wird darüber geklagt, daß die Täferroter an Sonn- und Feiertagen die Predigt saumselig besuchen und die Lindacher die katholischen Feiertage halten. In der Pfarrei Täferrot wurden 1659 noch 200 Katholiken gezählt, obwohl die Widerspenstigen eingesteckt, mit Geld bestraft und aus dem Land gewiesen wurden.

Zur Geschichte der Häuser in Gmünd

Kalter Markt 25, das Brückle

Albert Deibele

Dieses Haus besitzt zwar keine Inschrift; da es aber zum Abbruch bestimmt ist und bemerkenswerte Besitzer hatte, soll seine Geschichte hier mitgeteilt werden.

Hinter dem Hause floß noch bis vor wenigen Wochen der Höferlesbach vorbei, und da gerade dort früher ein kleines Brücklein über diesen Mühlbach führte, hieß das Haus das Brückle. Noch 1807 heißt es in einem Kaufvertrag von dem Gebäude Kalter Markt 25: „Eine zweistokkige Behausung, das Brückle genannt." Der erste mir bekannte Besitzer dieses Hauses war Franz Anton Stahl, der in den alten Akten immer mit dem Beisatz „auf dem Brückle" auftritt. Er war ein geschwistriges Kind zu dem großen Kauf- und Handelsmann Franz Achilles von Stahl, dem reichsten Manne, den Gmünd je besessen hat, und gleich ihm ein recht vermöglicher Mann. Auch er betrieb wie sein reicherer Vetter ein Kauf- und Handelsgeschäft. Außen zeigt das Gebäude Kalter Markt 25 keine besonderen Reize; die Inneneinrichtung aber verrät sofort, daß hier einmal ein gewichtiger Mann gewohnt hat. Die Decken besitzen noch das alte, vornehme Getäfer. Von recht gutem Geschmack und solider Arbeit zeugen die Türen mit ihren kunstvollen Schlössern und Beschlägen. Im Vorraum stützt eine massige Holzsäule die Decke. Zur Bühne gelangt man nach alter Gmünder Sitte durch eine Falltüre. Es ist eigentlich schade, daß diese Inneneinrichtung, die noch ganz den Geist der alten Gmünder Wohnkultur atmet, verschwinden muß; aber das Haus ist so altersschwach, daß es nicht mehr gehalten werden kann. Viele Ge-



Das Brückle, Kalter Markt 25

schlechter haben an ihm herumgebaut; so ist wohl manches malerische Winkelchen entstanden, das aber nicht mehr zeitgemäß ist.

Franz Anton Stahl war mit Anna Maria Debler verheiratet, von der er eine einzige Tochter, Maria Veronika, besaß. Diese reiche Erbtochter war natürlich stark begehrt, und kein Geringerer als Georg Franz Stahl wünschte sie zur Ehe. Er war 1728 als ältester Sohn des oben genannten großen Handelsmanns Franz Achilles Stahl und seiner Ehefrau Katharina Wingert aus der Goldenen Kante geboren. Daß er mit seiner Braut doppelt blutsverwandt war, machte ihm wohl keine Bedenken. Er hatte nämlich von Vater- wie von Mutterseite her dieselben Urgroßeltern wie seine Braut. Wichtiger war ihm, daß ihm Maria Veronika 60 000 bare Gulden zubrachte, das ist eine Summe, deren Kaufwert heute wohl eine Million betragen würde.

Die Hochzeit wurde am 12. Oktober 1756 geschlossen. Wahrscheinlich zog Georg Franz vorübergehend in das Haus der Schwiegereltern ein. Doch schon 1758 konnte er das schönste hiesige Bürgerhaus beziehen, das Gebäude Marktplatz 11 (Ignaz Mohr), das ihm sein Vater an der Stelle des alten schleicherischen Hauses durch Johann Michael Keller hatte erbauen lassen. Mit seiner Verheiratung erhielt er vom Vater für Mithilfe im Handelsgeschäft ein jährliches Gehalt von 1500 Gulden. Das ging weit über die Einkünfte des Bürgermeisters hinaus. Später trat auch noch sein jüngster Bruder Achilles gegen eine Entschädigung von 1200 Gulden jährlich in das Geschäft ein. Dem dringenden Wunsche der beiden Brüder, als Teilhaber aufgenommen zu werden, widersetzte sich hartnäckig die Mutter, weil sie wohl die Habgier ihrer beiden Söhne kannte. Am 23. Juni 1759 starb Franz Anton Stahl im Alter von 50 Jahren und wurde bei den Franziskanern beigesetzt. Sein Grabmal (wie auch das seiner Frau) hat sich bis heute in der Antoniuskapelle bei dem Kriegerdenkmal erhalten. Seine Frau führte das Kauf- und Handelsgeschäft weiter.

Georg Franz Stahl, nach seinem Vater wohl der reichste Mann in hiesiger Stadt, war, wenn wir dem Chronisten Debler, seinem Vetter, glauben dürfen, von einem grenzenlosen Hochmut und einer verderblichen Habgier besessen. Sein ferneres Leben rechtfertigt dieses harte Urteil. Einem Mann von solchem Vermögen, der mit den führenden Geschlechtern Stahl, Debler und Wingert in nächster Verwandtschaft stand und zudem ein riesiges Geltungsbedürfnis besaß, konnte es nicht allzu schwer fallen, die Ehrenstellen, welche die Stadtrepublik zu vergeben hatte, zu erwerben. Zunächst wurde er Ratsherr und dann Städtmeister (entspricht unserem heutigen Stadtkämmerer). Die Geburt einer Tochter, Maria Theresia genannt, vervollständigte das Glück der Familie. Immer mehr häufte sich der Reichtum an und immer größer wurde der Einfluß der Stahl'schen Familie auf das Leben der Stadt. Kaum ein anderes Geschäft konnte neben der Firma Franz Achilles Stahl und Söhne bestehen. Am 1. April 1770 starb die Schwiegermutter Anna Maria Stahl, geborene Debler, im Alter von 68 Jahren. Nun ging das ganze Vermögen der Franz Anton Stahl'schen Familie samt dem Brückle auf Franz Georg Stahl über. Nach wie vor wurde das Geschäft auf dem Brückle weitergeführt.

Mit dem Besitz wuchs der Hochmut. Den beiden Brüdern Georg Franz und Achilles genügte ihr bürgerlicher Name nicht mehr, und sie bestürmten den Vater, sich den Adelstitel zu kaufen. Doch die vernünftige nüchtern denkende Mutter widerstrebte aufs heftigste. Nach ihrem Tode 1774 kamen sie beim Vater zum Ziel. Nicht nur, daß sie nun als Teilhaber (man kann fast sagen als Alleininhaber) in das Geschäft aufgenommen wurden, sondern der Vater kaufte sich nun tatsächlich den Adelstitel. Der Städtmeister Georg Franz Stahl war nun der gestrenge Herr Georg Franz von Stahl, Edler von der Pfeilhalde, geworden. Seine Gattin nannte sich nun die gestrenge Frau Anna Veronika von Stahl. Auf diese Titel wurde in der Familie sehr strenge gehalten.

1776 starb der Vater Franz Achilles von Stahl. Nach seinem umständlichen, wortreichen Testament sollte jedes der 11 Kinder neben dem, was es schon empfangen hatte, noch etwa 19 000 Gulden erhalten. Die beiden Brüder Georg Franz und Achilles suchten aber das Erbe möglichst für sich zu behalten. Dadurch fühlten sich besonders die Schwestern geschädigt. Weitläufige Prozesse verursachten große Kosten, und wollten die Schwestern nicht alles verlieren, mußten sie sich mit dem begnügen, was die beiden Brüder ihnen gutwillig zukommen lassen wollten. (So wenigstens nach dem Bericht des gut unterrichteten Dominikus Debler.) Das Hauptvermögen blieb also in den Händen der beiden Brüder Georg Franz und Achilles. Nun kam ihre Großmannssucht vollends zum Durchbruch. Georg Franz ließ sich 1780 das Schlößchen im Stadtgarten erbauen und dazu einen großen Park mit Gewächshäusern und seltenen Pflanzen anlegen. Achilles baute sich die Pfeilhalde. Fast jeden Tag gab es in dem Stahl'schen Gartenschlößchen rauschende Feste. Mit wertvollen Pferden wurde ausgeritten, und die Ausfahrten geschahen nur noch vierspännig. Dominikus Debler schreibt: man lebte, als ob man Millionen und Abermillionen zur Verfügung hätte. Gegen seine Mitbeamten auf dem Rathaus verfaßte Georg Franz mit seinem Bruder Achilles zusammen eine 60 Bogen große Beschwerdeschrift an den Kaiser, welche jedes, auch jedes Taktgefühl vermissen läßt. Trotz allem wurde Georg Franz von Stahl kurz darauf Oberstättmeister, und als sein Schwager Sebastian Doll 1786 starb, wurde er an dessen Stelle zum Bürgermeister der Stadt erwählt. Wer wollte etwas gegen diesen Allgewaltigen unternehmen. Damit war Georg Franz

auf dem Gipfel seiner Macht angelangt. Er und sein Bruder waren fast die Alleinherrscher von Gmünd geworden.

Nun aber brach das Unglück erbarmungslos über ihn herein. Daß er schon 1767 beim Konkurs des Klosters Mayhingen im Ries 10 000 Gulden verloren hatte, mag für ihn recht bitter gewesen sein, konnte aber verschmerzt werden. Ein überaus harter Schlag aber war der Tod seiner einzigen Tochter Maria Theresia im Jahre 1788. Der Stadtbrand von 1793 brachte ihm große Verluste an Gebäuden und Ware. Und nun krachte es bedenklich im Gebälk des stolzen Handelshauses Franz Achilles von Stahl und Söhne. Man versuchte abzuhandeln, konnte aber auch so seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als 1794 die Zahlungsunfähigkeit zu erklären. Das war eine bittere Sache für den allmächtigen Bürgermeister. Seine Frau starb noch im selben Jahre und nun stand Georg Franz einsam und verlassen da inmitten seines zusammenbrechenden Geschäftes.

Das Kaufhaus am Brückle wurde geschlossen; man versuchte, wenigstens das Hauptgeschäft auf dem Markt (Haus Rettenmayr) halten zu können. Was in der Eile verkauft werden konnte, wurde zu Geld gemacht: es half nichts. Von dem Brückle konnte sich Georg Franz nicht trennen: es war sein letzter Notanker. Mitten in den Kämpfen um die Reste des Vermögens starb der stolze Mann am 31. Mai 1797 und wurde zu Sankt Leonhard beigesetzt. An der Nordwand steht heute noch sein Grabstein mit dem großsprecherischen Adelswappen. Daneben nimmt sich schlicht der Grabstein seines Vaters aus: ein bezeichnender Gegensatz. Ein böses Geschick hat es gefügt, daß nicht einmal der Name dieses selbstbewußten Bürgermeisters richtig angeführt ist; denn irrtümlich wurde Johann Georg von Stahl auf den Grabstein eingemeißelt. Nach dem Tode von Georg Franz von Stahl ging der Ausverkauf des Stahl'schen Vermögens noch lebhafter als bisher weiter. Von dem Erlös konnten gerade noch die Gläubiger befriedigt werden. Das Brückle erwarb der Chronist Dominikus Debler, der damals noch ein reicher Mann war. 1807 verkaufte er es an Achilles von Stahl, einem Sohn des obengenannten Achilles von Stahl, also einem Neffen des Bürgermeisters Georg Franz von Stahl. Die Kaufsumme konnte er nur dadurch aufbringen, daß er das Stammhaus der Firma Stahl, das Rettenmayr'sche Haus, an den Salzfaktor Ferdinand Debler verkaufte. Doch damit konnten längst nicht alle Schulden getilgt werden. Achilles von Stahl kam nun erneut 1811 in den Konkurs. Aus der Gantmasse kaufte der Wachszieher Rieß das Brückle und führte das Geschäft weiter.

Nach dem Tode von Rieß ging das Brückle 1826 auf die beiden Töchter Maria Afra und Josefa über. Maria Afra war mit dem Wachszieher Franz Xaver Amann aus Thiengen bei Waldshut verlobt. Sie kaufte zusammen mit dem Bräutigam den Haus- und Geschäftsanteil der Schwester um 5731 Gulden. Die Wachsbleiche war neben dem Gebäude Höferlesbach 10 (Schmiedmeister Veit). Bald hatte sich Franz Xaver Amann so sehr in Gmünd eingelebt, daß er in den Stadtrat gewählt wurde.

1859 ging das Brückle auf den Sohn gleichen Namens über. Er war 1827 geboren und seit 1858 mit Josefa, der Tochter des Lammwirts Josef Bader und dessen Ehefrau Elisabeth Grimminger verheiratet. Josefa starb schon 1861 im Alter von 28 Jahren an einer unglücklichen Geburt. Vier Jahre später schritt Franz Xaver Amann zu einer zweiten Ehe mit Sofie Käser aus Stuttgart.

Von der Tüchtigkeit und dem Ansehen, das sich auch dieser zweite Franz Xaver Amann hier erworben hat, zeugt, daß er zum Standesbeamten erwählt wurde. Am 30. November 1897 verschied er und hinterließ drei Töchter. Maria, die älteste, führte das elterliche Geschäft noch bis 1904 weiter. Dann verheiratete sie sich mit dem Finanzsekretär Wilhelm Bilfinger. Das Haus wurde von dem Nachbarn, dem Kaufmann Robert Mayer, erworben, der dahin sein Bettengeschäft verlegte. Nach dem Tode Mayers 1950 kam das Brückle in den Besitz der Firma Gebrüder Leicht, Möbelfabrik, die es nun abbrechen lassen will, um dort moderne Ausstellungsräume zu erstellen. Damit geht die Geschichte eines altehrwürdigen Hauses zu Ende.

Es war in dieser Arbeit viel die Rede von der einst so mächtigen Familie des Franz Achilles von Stahl und namentlich von dessen ältestem Sohne, dem Bürgermeister Georg Franz von Stahl. Um falschen Meinungen vorzubeugen, möchte ich feststellen, daß kein hiesiger Träger des Namens Stahl von dem mächtigen Handelsherrn Franz Achilles von Stahl oder seinen Söhnen abstammt.

Die „Brünner Stube" in Schwäbisch Gmünd

Dr. Alfons Nitsch

Das schwere Schicksal der Vertreibung aus unserer Heimat lastet besonders schwer auf uns, wenn wir daran denken, was wir an kulturellen Werten dort zurücklassen mußten. Was ein Jahrtausend deutscher Geschichte in Brünn geschaffen hat, was deutscher Geist erdachte und deutsche Hände in die Tat umsetzten, was uns vom rastlosen Fleiß der Generationen erzählte und was